

Der Dom zeigt ein neues Gesicht
Berliner und Hamburger im Banne nächtlicher Gotik
Unmittelbar aus der Unruhe des Schnellzuges in den Frieden der Kathedrale
Ein einmaliges Erlebnis

10.30 Uhr meldete sehr vernehmlich irgendeine Uhr, als der treffliche Bruder Sophias, wie auf dem Bilde zu sehen ist, am Samstagabend den großen Schlüssel in das Schloß einer der Domtüren des Hauptportals steckte. „Ruhm“ machte das Blitzlicht, aber die Heiligen in der Rundung, die schon deutlich ein leichtes Befremden ob der Störung zu äußern schienen, bezuhtigten sich logisch, als sie bemerkten, daß dieser nächtliche Besuch unter Führung des Satrians konstatirt ging.



Samstag, Abend 10.15 Uhr: der Bruder öffnet den Dom.

Auch drinnen tiefe Düsternis. Nur über dem Chor lagern einige Lichtstreifen; aber als nun die äußere Dombelichtung, dieses Kennzeichen sommerlicher Samstagabende, erlischt, wähnt man, auch diese Streifen seien nie gewesen. Dann aber glüht plötzlich hier und dort ein Licht auf, nur wenig über unseren Köpfen; weiter und weiter wandert die Kette, in mattem Gold erglänzen die Konturen und Flächen

einiger Altäre, einiger Heiligenfiguren auf, am Dreifönigaltar entzündet sich gar die Kerzenleuchte zu beiden Seiten. Über dies ist nun auch der einzige deutliche Akzent in dem Zauber dieser nächtlichen Beleuchtung, sonst endstet das spärende Auge nur geheimnisvolle Ausmitten und ein verwirrendes Spiel der Schatten. Aber doch — vergessen wir es nicht! — nun tut sich auch auf dem Sockelaltar, inmitten der schweigenden Feierlichkeit des Chors ein trübseliges Licht auf, kennezeichnet den Mittelpunkt des Heiligums.

Wir warten in der Nähe der Satrien. „Vor 11 Uhr werden sie wohl nicht kommen“, meint der Satrian. Wer wird nicht kommen? Und — diese Fragen seien zugleich gestellt — was bedeutet diese Vorbereitung, dieses Wenden des schlaflenden Domes, der sich vor wenigen Stunden erst zur Ruhe begab? Man erwartet auswärtige Besucher, Rheinreisende aus Berlin und Hamburg, die um diese Stunde auf dem Kölner Hauptbahnhof eintreffen und sofort, nachdem sie sich ihres Gepäcks entledigt haben, über die Satriestreppe in den Dom geleitet werden. Warum aber nun eine nächtliche Befestigung, tut es nicht auch eine solche im Licht des Tages? Einmal geht die Reihe bereits am Sonntagmorgen weiter, zu einer Zeit, in der der Gottesdienst noch andauert, zum anderen aber — das ist die feierliche Seite, bestimmt die Stärke des Ereignisses — hat man festgestellt, daß die abteilige Schönheit eines nächtlichen Dombesuches Herz und Augen der Teilnehmer sehr viel nachdrücklicher öffnet für die einmalige Majestät dieses Baumerks, für die unerhörte Macht dieses Denkmals deutscher Frömmigkeit am Rhein und daß den Volksgenossen aus dem lauten Berlin, dem betriebsamen Hamburg



Nachher „führte“ der Hotelbdiener.

(oder woher sie sonst kommen mögen) so am einbringlichsten aufgehört, daß es hier am Rhein, gerade hier, doch noch etwas anderes gibt als nur Kummel und Rebenzauber, als Mühsit und ewige Kirmesfeier. Das lehrt sie der nächtliche Dom zu Köln ohne große Worte; man braucht ihnen nur die Augen zu öffnen und einige parzame Weisungen zu geben, diesen Fremden, Nichtstafolischen jumeist, die da sofort aus dem Rattens des Schnellzuges und der

Rundreise in den nächstlichen Erleben Meist Kathedrale kommen. Ganz so verläuft auch dieser Besuch am Samstag, den 8. August 1932. In unsern Worten fällt plötzlich das Geräusch vieler Schritte. Dann erscheinen die ersten in der Zeit, Frauen und Männer, junge und alte, Menschen aus allen möglichen Klassen des Daseins, elegant gemahdet zum Teil, andere wieder sehr schlicht. Sie haben sich an das halbe Licht zunächst noch nicht wöllig gewöhnt, gehen vorsichtig, fast lautmäßig, schauen erstaunt, ja bestreht empor, um zu prüfen, ob ihr Auge sie nicht täuscht; ob dieser Dom dem nun wirklich so unermesslich hoch ist, wie der Dämmerlicht dieser Nacht zu behaupten scheint. Im Chor hält die Spitze an, zu warten, bis alle anderen versammelt sind. Und eine zweite Gruppe irdart sich um den Dreifönigaltar.

Dann sprechen die „Führer“ hier der Satrian, dort der Bruder. Es ist schwer, diesen Fremden zu dieser Stunde etwas zu sagen, das ihnen diesem Dom in seiner Eigenart nahe bringt, man darf keine großen Worte machen, das würde der stummen Bezaubertheit der Säulen und Gemölde zuwider sein. Aber der Kontakt ist hergestellt, sobald die ersten Sätze gesprochen sind, von dem Geheimnis der Zeit und dem unerhörten Gleichmaß der räumlichen Verhältnisse, das die Innerlichkeit dieses Domes gleichsam vermindern läßt — wenn den Besuchern aufgeht, daß Jahrtausende an diesem Platz vorübergegangen und daß den Menschen des Mittelalters der Begriff der Zeit und Bergänglichkeit gleichsam abhanden kam, als sie die Mauern höher führten. Der Führer erklärt technische Dinge, weiß die Mäße, deutet in die Spitzen der Wölbungen und die Köpfe reden sich, die Augen der Besucher wandern mit. Hier legt sich die eine, dort die andere Schar in Bewegung, der nächtliche Dom hallt von ihren Schritten, die Zeit vergeht, man merkt es kaum. Fur ab und zu schallt der helle Klang der Himglocke in die Stille.

Eine Stunde ist vergangen, als die Fremden durch das Südportal ins Freie treten, aus dem nächtlichen Dom in das nächtliche Köln. Da draußen warten die Hotelbdiener und der Abgang des Ereignisses muß sich von den Gesellschaftern in die Herzen zurückziehen. Dort aber wird er bleiben.

Bei den Berlinern und bei den Leuten aus Hamburg.

Fahrt an die Mosel

„Sonderzug Köln-Rubens-Bullant fertig! Abfahren!“ — Der Rundfunkwettermacher verkündete am Samstag: „Sommerlich warmes Wetter, vorübergehend leicht bewölkt. Da somit der Sonntag sehr schön zu werden scheint, wünschen wir den Hörern viel Freude zum Ausflug!“

Sehen Sie, so entdeckt der Rundfunk kein Freis. Doch erwoh der Hörer insgeheim, ob der Wettermann sich nicht mit der Reichsbahn verpflichtet fühlte. Jedenfalls strömten am Sonntagmorgen überaus viele Ausflugsulitzer zu dem Sonderzug, der sie zur Mosel führen sollte.

Die Reichsbahn läßt an verschiedenen Sonntagen im Sommer diese Flüge fahren, die schnell ihre Stammgäste gefunden haben. Die Fahrt kostet nur die Hälfte des sonstigen Preises, oder anders gesagt, der Fahrpreis bezahlt nur die Hin-, die freundliche Reichsbahn aber die Rückfahrt. Der Zug fuhr um 6.55 Uhr vom Hauptbahnhof ab. Der Rhein funtete den weichen Segeln und schnell fliehenden Paddelbooten. Die leicht nebelige Luft war klar geworden, freundliche Sonne begrüßte die Mosel.

Die fröhliche Rheintochter ließ bei jeder ihrer vielen Biegungen und zierlichen Wendungen eine neue Überraschung erleben. Von den vielen südlichen Hängen leuchtete das letzte freundliche Grün der Reben, dunkle schattige Wälder bedeckten die nördlichen Höhen und die Hänge der Seitentäler, kleine schmale Dörfer schmiegten sich an den Fuß der ragenden Schieferfelsen.

Weiße Offenbarungen waren dem fündigen Lhedaner die Namen Winingen, Höhenport, Mollertzen, Treis, Rochem! Dann grüßte Alf, und ein süßer Sprung führte nach Bullant, dem Ziele der Fahrt. Ein Blick auf die Uhr: 9.39 Uhr. Herrlich lange Zeit, fast ein ganzer Tag, verblieb bis zur Abfahrt des Zuges am 20.26. Eine der schönsten Gegenden des schönen Mosellandes konnte man auf rüttigen Flüssen durchstreifen, an dem Strand konnte man träumend und sich „braten und bräunern“ lassen, die Stunden verbringen, von den Bergen den Blick zu den Höhen der Eifel und den dunklen Zügen des Sunstrud. schweifen lassen.

Doch — es soll auch solche gegeben haben, und der abendliche Zustand bewies es, die einen lauffrigen Winkel oder eine sadenerfüllte Kreuze fanden. Am 14. August gehts nach Kreuznach und Bad Münster am Stein, und die Vorfreude wird uns eine ganze Woche lang beherrsigen.

Wetterbericht
ei, gude da!

Sommerliche Schönwetterlage. Fortwährende Erwärmung. Kölner Flughafen: Maximum 20,8 Grad, Minimum 13,6 Grad Celsius.



Der Satrian, Domvikar Wüsten, erklärt: „So hoch ist der Dom!“

Stellenangebote
Wiederbetenlöcher gel. S. Rheinstr. 66, prt.

Kaffee
mich jungem Name od. Dame mit guter Dandier u. 1000 B. Einlage des Scharheit geboten. Gütes Monatsgehalt. Ans. u. 1692 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Existenz
Kath. Vereinshaus in Kölner Vorort mit Wirtshaus, Laden, Regenbad u. m. d. h.

Mädchen
Staves, tücht., faith. 15 J., sucht Stelle für alle Hausarbeit. Theil, Reichstr. 14.

Mädchen
10 J., tücht. als ger. Wirt. Stelle. Bitte an die Annahmestelle Familien, Köln, Hertzbergstr. 44

Arbeitsgesuche
Suche noch Kunden in Herrenwäsche.
J. Wälden u. Wälden, (Sondens-Behandlg., reelle Bedienung) zugehörig.
Frau Wölfl, Köln-Golthof, Heerthofstr. 55, I.

Unterricht
Wer möchte erfolgreich Latein-Nachhilfe durch erl. Lehrer? Angebote u. 1638 a. d. Gebl. d. Blattes.
Jünger französischer Abenteurer, mit gut. Zeugniskenntnissen, erzieht
Wäldiges Donnar. Angeb. u. 1692 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Verkäufe
Kinderwagen modern, tiefgebaut wie neu, billig zu verkaufen. Köln, Habelstentstraße 24 part.

Sei wachsam
geh beim Kauf MÖBEL zum WELSH Köln-Ehrenfeld. Stammstr. 26 Ecke Philippsstraße, West 5 43 36 Geop. 1695. Eik. Werkmittel

Herz
komb. Anrichte und Tisch, Bett u. Baldachin, Küllig, Salomon. Köln, Donstr. 56, I. Etage.

Schreibmaschine
Hanol, 10 A monat. Renten, Köln. Neb der Republik 9

Kinderklappwagen
billig zu verkaufen. Köln-Ehrenfeld, Wäldersfelderstr. 5, II. rechts

Nähmaschine
gut neu, 20.— A. Silberbergstr. 17 II. Köln-Ehrenfeld, Heberstraße 27 II.

Nähmaschine
Rundspindel, 40.— A. Köln-Nippes, Habelstentstraße 32

Washkommode
mit Spiegel, billig. Köln, Gerckenstraße 26, 2. Etage

Kinderwagen
Brandstr. 1, Postfach 24 Hagen

Kaufgesuche
Kaufgesuch: In Brühl od. umgeben Brühl und Offen

Wohnhaus
(mind. 7 Räume) u. Garten, nahe Kirche und Parkstation, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung u. Preis u. 1692 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Stück Land
oder Rodungsland, mitten auf d. Hübel, zu kaufen oder pachten geudit. Köles, Trierer Straße 30

Etagenhhaus
rentabel, zu kaufen geudit. Preisangebot mit Lage unter 1692 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Gold-
u. Brillant-Etagen, Pfandbesitz fast Kämmergasse 27

Heißmangel
zu kaufen geudit. Köles, Trierer Straße 30, 1. Etage

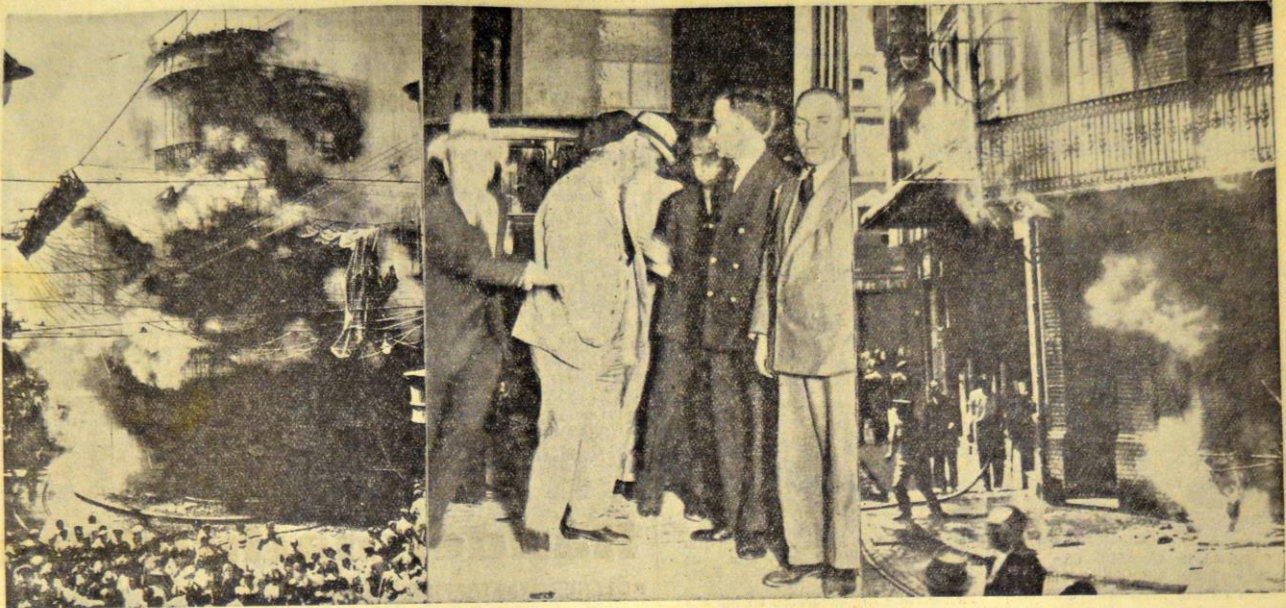
Katholische Jugend- und Eheberatungsstelle
Unentgeltliche Beratung und Auskunsterrung.
Sprechstunden: Jeden Mittwoch, nachmittags von 4-6 Uhr, im Secretariatshaus, Feuerstraße 71-73

Heiratsgesuche
Ehrenhaft
Ratmann, 60 J., Schriftsteller, tücht., tüchtig, vermög., fatd., Dame, geudit, mit gut. Zeugniskenntnissen, erzieht, in Haus u. Geschäft, m. lieb. Charakter, ein. Beruht befaht. in mehr. Zst. u. C. 32 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Ehrenhaft
Ratmann, 60 J., Schriftsteller, tücht., tüchtig, vermög., fatd., Dame, geudit, mit gut. Zeugniskenntnissen, erzieht, in Haus u. Geschäft, m. lieb. Charakter, ein. Beruht befaht. in mehr. Zst. u. C. 32 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Töchter bester Familie
geudit, tücht., tüchtig, vermög., fatd., Dame, geudit, mit gut. Zeugniskenntnissen, erzieht, in Haus u. Geschäft, m. lieb. Charakter, ein. Beruht befaht. in mehr. Zst. u. C. 32 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Nach dem monarchistischen Putsch wurden in Sevilla mehrere Klubhäuser in Brand gesteckt

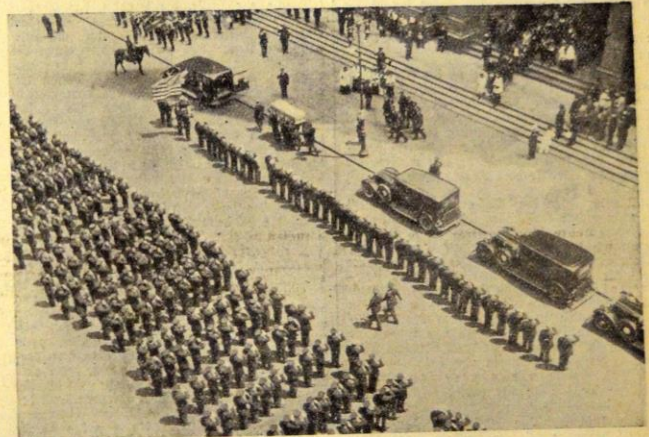


Unsere Bilder zeigen links: Als Protest gegen den Militärputsch steckten Linkstradikale in Sevilla das Kasino, den Sitz des monarchistischen Klubs, in Brand. Das Klubhaus steht in Flammen, und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge schaut zu. In der Mitte: Der Bürgermeister

von Sevilla mit den Mitgliedern des Gemeinderats, die während der Revolution händigt agierten, verweigerte dem General Sanjurjo den Zutritt zum Rathaus. Rechts: Das durch Revolutionäre in Brand gesteckte Andalusische Kasino in Madrid.



In den Straßen Tokios konnte man dieser Tage jenes seltsame Gefährt sehen, mit dem eine japanische Familie das Land durchfährt. In dem merkwürdigen Vehikel sitzen Vater und Tochter, während der Junge und die Mutter, begleitet von dem getreuen Hund, dem Wagen folgen.



Den sechs Feuerwehrleuten, die bei dem Riesenbrand des Ritz-Hotels in Newyork ums Leben kamen, wurde durch ihre Kameraden ein imposantes Begräbnis veranstaltet. Unser Bild zeigt: Die Feuerwehrkolonnen grüßen die Särge der Kameraden vor der St.-Patrick-Kathedrale in Newyork.



Nach ihrer Niederlage in Washington befinden sich die Veteranen auf dem Heimweg. Sie scheuen kein noch so drastisches Mittel, um ihre Empörung über die ihnen widerfahrende Behandlung zu äußern. Die Aufschrift auf diesem Veteranenauto, das auf dem Wege nach Johnston ist, lautet: 'Statt mit Bargeld haben sie uns mit Feuer und Tränen gas bezahlt. Das ist die Anerkennung von Uncle Sam'.



Ein Film, der die Schlacht von Tannenberg wiedergibt, ist dieser Tage fertiggestellt worden. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Praesens-Film. In der Mitte Hindenburg als Oberbefehlshaber, dargestellt von Karl Körner, im Hauptquartier mit seinen Mitarbeitern. Links von ihm Ludendorff, der von Henri Pléß gespielt wird.